

[Seite drucken](#)



3 Fragen an Prof. Dr. Jörg Borchert, FH Aachen

## Borchert: "Eine neue Basis für Big Data in der Energiewirtschaft"

[neue märkte](#)

04.10.2018 - 11:00



Bei der voranschreitenden Automatisierung von Geschäftsprozessen sollten sich Apps leichter mischen lassen, findet Prof. Jörg Borchert von der FH Aachen. (Foto: [www.siemens.com/presse](http://www.siemens.com/presse))

**Aachen (energate) - Die Interessengemeinschaft Geschäftsobjekte Energiewirtschaft aus Hückelhoven setzt sich seit ihrer Gründung im Juli 2016 für einen neuen allgemeingültigen Softwarestandard im Energiemarkt ein - die "Business Objects for Energy", kurz "BO4E". Prof. Dr. Jörg Borchert vom Lehrgebiet Energiewirtschaft an der Fachhochschule (FH) Aachen, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats beantwortet energate dazu drei Fragen.**

**energate:** Herr Professor Borchert, warum unterstützt die FH Aachen die Interessengemeinschaft Geschäftsobjekte Energiewirtschaft?

**Borchert:** Weil sie ein wichtiges Thema aufgreift: Die Effizienzsteigerung von Softwarestrukturen in der Energiewirtschaft. Mit der fortschreitenden Digitalisierung und der Herkulesaufgabe der Energiewende, die mit großen Datenmengen und immer komplexeren IT-Strukturen einhergehen, brauchen die Player am Markt Softwarelösungen, die schnell, sicher und reibungslos interagieren. Ein entsprechendes Modell repräsentiert die Interessengemeinschaft mit ihrem neuen Standard "Business Objects for Energy". BO4E zielen auf einen Datenaustausch zwischen Software-Applikationen innerhalb eines Energie- bzw. Versorgungsunternehmens, der ganz ohne Schnittstellen erfolgt. Das Prinzip dahinter: Alle Apps sprechen die gleiche Sprache und brauchen keinen Übersetzer mehr, egal von welchem Hersteller sie stammen und in welchem Geschäftsfeld sie eingesetzt werden. Das ist eine neue Basis, um mit Big Data umzugehen. Als Praktiker, der erst vor drei Jahren an die FH kam und zuvor in der freien Wirtschaft gearbeitet hat, weiß ich, wie groß die Herausforderung eines gekonnten Datenmanagements für die Industrie ist. Dieses Bewusstsein gebe ich heute an meine Studierenden weiter. Dabei den BO4E-Standard als eine mögliche Lösung bekannt zu machen und mitzuhelfen, ihn zu entwickeln, ist mir sowohl ein bildungspolitisches als auch ein persönliches Anliegen.

**energate:** Wie fließt die Idee BO4E in Ihre Forschung und Lehre ein?

**Borchert:** BO4E-nahe Inhalte sind Teil der FH-Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang "Energiewirtschaft & Informatik". Dieser qualifiziert unsere Studierenden in verschiedensten Querschnittsbereichen, so auch in der Informationsverarbeitung und der Betrachtung von Geschäftsprozessen und deren Optimierung. Damit erzeugen wir beim Berufsnachwuchs einen Sinn für logisch verknüpfte Einzeltätigkeiten, die, in richtiger Reihenfolge ausgeführt, zum betrieblichen Ziel führen. Diese Vorgehensweise kennzeichnet

auch die Entstehung der "BO4E". Was die Geschäftsprozesse im übergeordneten Sinne einer Unternehmensorganisation bedeuten, stellen die Geschäftsobjekte bei der Prozessautomation und der dahinterstehenden Softwareentwicklung dar: Reale Größen und Abläufe in einem Informationssystem modellieren, dabei nicht nur Daten erheben, sondern auch deren Verarbeitungslogik festlegen. Die Vision der Interessengemeinschaft ist, dass alle Softwareentwickler nach der gleichen Logik, dem BO4E-Standard, arbeiten: Neben anderen dezentralen Ansätzen, die ebenfalls in der Fachwelt diskutiert werden, ein Geschäftsmodell der Zukunft, das Teil unserer Forschung ist.

**energate:** Wann werden sich die BO4E am Markt durchsetzen?

**Borchert:** Ich stelle mir vor, bald. Denn meiner Meinung nach haben BO4E-taugliche Software-Applikationen für den Hauptnutznießer, den Energieversorger, handfeste Vorteile: Sie sollen in jede IT-Infrastruktur integriert werden und sofort funktionieren können. Versorgungsunternehmen brauchen sich dann keine Gedanken mehr darüber zu machen, von welchem Softwarehaus sie welche App beziehen und ob sie diese auch unkompliziert einsetzen können. Alles soll frei kombinierbar sein. Auch spart der neue Standard Programmieraufwendungen für individuelle Schnittstellen. Trotz dieser Argumente erlebe ich bei den Versorgern noch Zurückhaltung. Das mag an der Neuheit liegen, verbunden mit der Unsicherheit, sich darauf einzulassen. Aber auch am momentan allgemein starken marktpolitischen Druck in ganz anderen Bereichen. Da tritt das Thema Software erst mal in den Hintergrund. Ich glaube aber, dass sich das spätestens dann ändern wird, wenn die Automatisierung von Geschäftsprozessen weit fortschreitet. Dann kommt es mehr denn je auf heterogene Softwarestrukturen an, in denen man Apps nach Notwendigkeit oder Belieben mischen kann.

*Die Fragen stellte Michaela Tix, energate-Redaktion Essen.*

- 
- [Gefällt mir](#) 0
- 
- 
- 

**Copyright:** energate-messenger.de

**Kontakt:** energate gmbh  
[redaktion@energate.de](mailto:redaktion@energate.de)

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [info@energate.de](mailto:info@energate.de).